

sollten dieser Arbeit der Frauen größere Aufmerksamkeit und Anerkennung zollen.

Wir gehen in unserer Arbeit davon aus, daß für die Gestaltung eines solchen neuen Zusammenlebens der Menschen die Frauen hervorragende Fähigkeiten besitzen und hierzu einen ganz besonderen Beitrag leisten können und auch leisten. Mit wahrhaft sozialistischen Taten treten sie aus ihrem bisherigen Wirkungskreis heraus und sorgen und mühen sich um die Lösung von Fragen, die dem Wohl anderer dienen. Es bedeutet doch viel für die Arbeiterinnen, für die Mütter und für unsere Gesellschaft, wenn allein in den Bezirken Rostock und Erfurt in den letzten Monaten Hunderttausende von Produktionsstunden nicht ausfielen, weil Nachbarinnen die Kinder werktätiger Mütter betreuten. Und es ist ein gutes Ergebnis, wenn allein in drei Bezirken unserer Republik 20 000 Unterrichtsstunden nicht auszufallen brauchten, weil die Lehrerinnen ihr eigenes Kind in guter Obhut wußten und sich ungehindert der Erziehung und Bildung der ihnen anvertrauten Kinder widmen konnten. Die großzügigen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage der kinderreichen Familien, die der Genosse Walter Ulbricht vorgeschlagen hat, haben bereits eine große Zustimmung vor allem bei den Frauen gefunden. Damit werden viele der Gedanken und Vorschläge, die dem Frauenkongreß der DDR übermittelt worden waren, erfüllt und die Hoffnungen und Wünsche der Frauen, die sie im Zusammenhang mit unserem Parteitag hegten, übertroffen. Voll Dankbarkeit stellen sie fest, wie gut die Partei ihr Leben und ihre Probleme kennt und wie sie stets bemüht ist, sie lösen zu helfen. Zugleich sind alle gesellschaftlichen Kräfte aufgefordert, hieran über die staatlichen Möglichkeiten hinaus mitzuarbeiten und die Bereitschaft zur gesellschaftlichen Mitverantwortung besser zu nutzen.

Der DFD hat besonders seit der Diskussion über das neue Familiengesetzbuch engere Verbindungen zu kinderreichen Familien hergestellt. Wir lernten ihre Probleme und Sorgen kennen und konnten schon eine ganze Reihe praktischer Hilfeleistungen organisieren. Ich möchte an einigen Beispielen zeigen, daß es dabei nicht etwa nur um materielle Hilfe, sondern darum geht, füreinander da zu sein. In Lehmkuhlen im Kreis Schwerin kam die LPG-Bäuerin Schmiedeck, Mutter von fünf Kindern, in Schwierigkeiten, als der im Winter nicht ausgelastete Erntekindergarten geschlossen wurde. Die Mitglieder der DFD-Gruppe überlegten, wie sie der Mutter helfen könnten. Eine Lehrerin, wegen ihrer drei kleinen Kinder zur Zeit Hausfrau, übernahm den schulpflichtigen Jungen, eine andere